

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 71 (1996)

Heft: 12

Rubrik: Militärgeschichte kurz gefasst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hält sich bereit, ugandische Gegenangriffe abzuwehren.

Zwei Boeing 707 sollten als fliegende Kommandozentrale und als Lazarettflugzeug dienen.

Die Angehörigen der Kampfgruppe waren mittlerweile auf einem Waffenplatz von der Umwelt abgeschildert worden und trainierten den Angriff an Holz- und Segeltuchattrappen. Die Ausrüstung der Israelis bestand im wesentlichen aus Stgw AK 47, RPG 7 Rakw, schallgedämpften Pistolen und Handgranaten.

Der Einsatz

Am 3. Juli um 13.20 Uhr erfolgte der Einsatzbefehl. Fünf C-130-Transportflugzeuge hoben ab und unterflogen die Ortung der arabischen Anrainerstaaten. Über Zentralafrika folgten sie im Radarschatten eines ebenfalls Entebbe anfliegenden britischen Cargoflugzeugs. Während der letzten Phase legten EKF-Mittel die Elektronik im Kontrollturm Entebbe lahm.

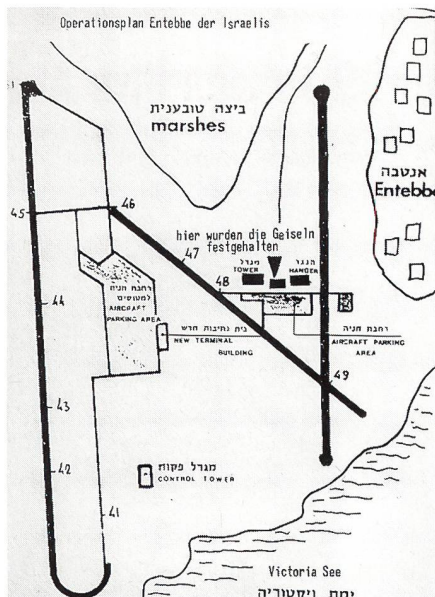
Als die erste Maschine um 23.01 Uhr aufsetzte, sprangen Oberst Vilnaus Fallschirmjäger noch während der Fahrt aus der sich öffnenden Heckklappe und platzierten batteriebetriebene Positionslichter, damit die nachfolgenden Maschinen auf Anhieb richtig anfliegen. Oberst Netanyahu dirigierte den Mercedes in Richtung Sturmziel. Er wurde durch das misstrauische Verhalten eines ugandischen Wachsoldaten verunsichert und eröffnete das Feuer aus seiner schallgedämpften Pistole «Beretta», Kaliber 22. Der verletzte Ugander wollte das Feuer erwidern. Ein Fallschirmjäger auf dem nachfolgenden Jeep streckte ihn mit einer Salve hin. Die ugandischen Wachen eröffneten augenblicklich ein ungezieltes Abwehrfeuer – die lautlose Annäherung misslang gründlich.

Den Fortgang schilderte der stellvertretende Kommandant von Einheit A, Major Betser, mit folgenden Worten:

Das Rattern und Krachen von Gewehren und Maschinenpistolen liess die Luft erzittern, Asphaltsplitter spritzten vor unseren Füßen auf. Und hinter mir kauerten 33 Sayerets nieder, anstatt zu den Eingängen zu stürmen (...). Von einer vernünftigen Kampfformation konnte keine Rede mehr sein. (...) es gab nur einen Weg; nach vorn (...). Statt dessen gab es eine zweite Katastrophe. Am Ende des überdachten Zugangs zur Halle war keine Glastür, sondern ich stand vor einer nackten Wand. Wir hatten uns auf die Pläne von Sofel Boneh verlassen, und dort war ganz eindeutig eine Tür eingezeichnet gewesen (...). Da der erste Eingang blockiert war, rannte ich nun zum zweiten, in den ich einen Terroristen hatte verschwinden sehen. Ein Trupp überholte Betser und ein Soldat namens Amir drang an der Spitze in die Halle vor.

Als erstes entdeckte Amir einen Terroristen und streckte ihn mit einer Salve nieder. In dem Augenblick kam Amnon (der Gruppenführer Amirs) hereingerannt und sah die beiden Deutschen Seite an Seite knien und mit Pistolen auf Amirs Rücken zielen. Amnon feuerte auf beide und legte sie genau in dem Moment um, als ich durch die Türe kam (...). Links von mir kam ein Mann hinter einer etwa 15 Meter entfernten Säule hervor und brachte sein Gewehr in Anschlag. Amos und ich feuerten gleichzeitig, und der Terrorist flog nach hinten.

Unglücklicherweise erschossen Betser und seine Begleiter auch eine Geisel, die sie für



Übersichtsplan, welcher nach der Operation der Presse zur Verfügung gestellt wurde.

einen PLFP-Kämpfer hielten. Eine Gruppe Sayerets säuberte den ersten Stock und liquidierten zwei Terroristen, die Handgranaten entscherten. Die dritte Gruppe Sayerets erschoss zwölf Ugander, die sich in der VIP-Lounge aufhielten. Oberst Netanyahu wählte seinen Gefechtsstandort vor dem Terminal und kam ums Leben, als ein Maschinengewehrscythe auf dem benachbarten Kontrollturm den Terminal-Vorplatz bestrich. Obwohl Major Mopaz' Leute mit Bordgeschützen und RPG 7 auf den Turm wirkten, konnte das Maschinengewehr nicht zum Schweigen gebracht werden.

Um 23.08 Uhr waren alle fünf Transporter gelandet.

Die Positionslichter, welche Vilnaus Fallschirmjäger gesetzt hatten, bewährten sich, da ein kaltblütiger Ugander die Stromzufuhr zum Flughafen kappte.

Während die Golani-Soldaten die Geiseln zu den Flugzeugen geleiteten, vernichteten die BTR 152 alle elf Jets der Uganda Air Force. Die Sicherungselemente legten Minen aus und zogen sich zurück. Die letzte Maschine hob nach exakt 90 Minuten wieder ab.

Die Israelis setzten mit der Operation «Thunderball» ein Fanal und leiteten die entscheidende Wende in der Bekämpfung von Flugzeugentführungen ein. ☒



Militärgeschichte kurz gefasst

Die Aufnahme zeigt ein Ritterkreuz des königlich-bayerischen Militär-Max-Joseph-Ordens (MMJO). Stifter dieser seltenen Tapferkeitsauszeichnung für Offiziere war Maximilian I. Joseph (1756–1825), Bayerns erster König. Die Stiftung datiert vom 1. März 1806 und umfasste drei Stufen: Grosskreuz, Kommandeurskreuz, Ritterkreuz. Der Orden trägt die Devise «Virtuti pro Patria» («Der Tapferkeit für das Vaterland»), wurde aber auch an Ausländer resp. Deutsche anderer Teilstaaten vergeben. Für Bayern war die Verleihung mit dem persönlichen Adel und einem Ehrensold verbunden. Obwohl die Statuten nach dem Tode des Inhabers die Retournierung der Auszeichnung an die Ordenskanzlei vorschrieben zur Weiterverwendung, gelangte das abgebildete Ritterkreuz vor einigen Jahren in den Handel. Es trägt die Nummer 338 und wird gemäss Unterlagen des Bayerischen Hauptstaatsarchivs sogar zwei Monarchen zugeordnet. Diese, Maximilian II. (1811–1864) und Ludwig II. (1845–1886), trugen das Kreuz allerdings nur in ihrer Eigenschaft als Ordensgrossobermeister.



Als Erstbeliehener wird der österreichische Generalfeldwachtmeister und Artilleriebrigadier Karl Freiherr von Fasching (1753–1826) genannt. Er erhielt den MMJO am 9. September 1814, vermutlich für die erfolgreiche Belagerung der Festung Hüningen vom April desselben Jahres. Als letzter Träger wird der preussische Major und spätere Oberstleutnant Ludwig Wilhelm Freiherr von Willisen (geboren 12.2.1876) genannt (Verleihung am 14. November 1917). Willisen, 1. Generalstabs-Offizier beim Oberkommando der 14. Armee an der österreichisch-italienischen Front und Ritter des Ordens «Pour le Mérite», gehörte zu den nur sechs mit dem Ritterkreuz beliehenen Nicht-Bayern des Ersten Weltkrieges. Er verstarb am 4. Januar 1933 und wurde auf dem traditionsreichen Berliner Invalidenfriedhof bestattet.

Das Ritterkreuz des MMJO (Bandfarben Schwarz-Weiss-Blau) wurde an der linken Brustseite resp. im Knopfloch des Uniformrocks und ab 1951 als «Halsorden» getragen. Insgesamt kamen 776 Ritterkreuze zur Verleihung. Die Pflege der Ordenstradition ist heute der 1. Gebirgs-Division der deutschen Bundeswehr übertragen.

Von Vincenz Oertle, Maur